

ar-sozialforschung

# „Zamm.Wachsen“ - Stubaier Weg einer Caring Community

BEFRAGUNG DER KOOPERATIONSPARTNER:INNEN  
DURCH DIE EXTERNE EVALUATION

**Externe Evaluation: Andrea Reiter**  
**Abschlussveranstaltung, 20.6.2024**

**Caritas**  
**ZAMM.WACHSEN**  
caring community

 **Bundesministerium**  
Soziales, Gesundheit, Pflege  
und Konsumentenschutz

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich  
**Gesundheit Österreich**  
GmbH 

Geschäftsbereich  
 **Fonds Gesundes**  
Österreich

## Eckpunkte zur externen Evaluation

- Die Evaluierung war **von Beginn an** seit Oktober 2022 in die Projektumsetzung eingebunden.
- **Ziel** der Evaluation war es, die Umsetzung des Projektes zu unterstützen, die Zufriedenheit der Kooperationspartner:innen und Zielgruppen zu erheben und Wirkungen zu analysieren.
- Zum Einsatz kamen **verschiedene Forschungsmethoden** wie Interviews und schriftliche Befragungen.
- Feedbacks zur **Erzählcafé-Schulung**, Befragungen zum **Forumtheater**, eine **Befragung von Kooperationspartner:innen** und Fokusgruppen mit dem **Projektteam** wurden umgesetzt.
- Die Evaluation schließt mit einem **Endbericht** im September 2024.

## Zentrale Ergebnisse der Befragung der Kooperationspartner:innen

- Im Oktober und November 2023 wurden mit **19 zentralen Kooperationspartner:innen** von „Zamm.Wachsen“ telefonische Interviews durchgeführt.
- Befragt wurden Personen aus den **fünf Gemeinden und gemeindeübergreifend** aus Politik, Verwaltung, Sozialsprengel, Talmanagement, Planungsverband, Sozial Einrichtungen, Freiwilligenarbeit, Pfarren/Seelsorge
- Die Befragten waren in **unterschiedlichen Kontexten am Projekt beteiligt**: Konzeptionierung, operative oder strategische Unterstützung, Teilnahme an Maßnahmen, Engagement als Freiwillige, Bewerbung von Veranstaltungen und Maßnahmen, Information und Sensibilisierung im eigenen Netzwerk
- Ziel der Befragung war es, die **Einschätzung** des Projektes, der Umsetzung, beobachtete **Wirkungen** und Verbesserungsvorschläge zu erheben und **Lernerfahrungen** für das konkrete und ähnliche Projektvorhaben abzuleiten.
- Die Auswertung erfolgte **anonymisiert**, die Ergebnisse sind in einem **Bericht** zusammengefasst und finden sich auch im Endbericht.

## Motivationen, am Projekt teilzunehmen

Alle Befragten wollen etwas im Stubaital mit anderen bewegen und sehen das Verbindende im Vordergrund. Je nach persönlichem/institutionellem Kontext variieren die zentralen Teilnahmefaktoren.

- Beteiligung ist **selbstverständlich**
- Chance für Organisationen, eine **offene Haltung** zu leben, zu entwickeln und nach außen hin zu zeigen
- **Kooperation und Vernetzung** zwischen Gemeinden und im gesamten Tal
- **Synergien** nutzen, **Ressourcen** bündeln und Ideen entwickeln
- Vernetzung von **Freiwilligen**; (potenziell) Freiwillige u. Ideen zusammenbringen
- **Generationen** verbinden
- Das **Soziale** im Mittelpunkt: „Abgehängte“ Personen hereinholen, zu sozialen Fragen sensibilisieren

*„Zamm.Wachsen gefällt mir, ist so tirolerisch, verweist auf die Mitverantwortung jedes einzelnen, das kommt so zum Ausdruck, von daher gefiel mir das Motto.“*

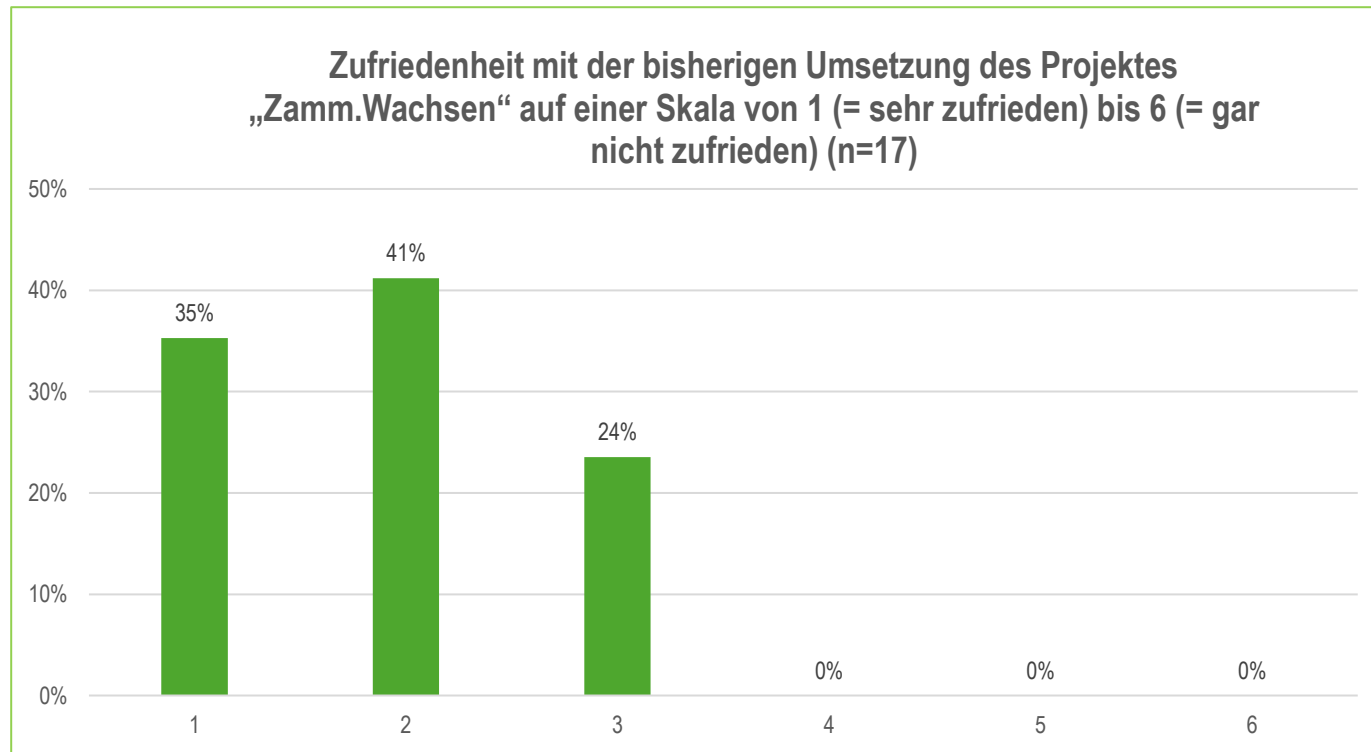
## „Zamm.Wachsen“ ist Weg und Ziel

Mit dem Projekt verbinden die Befragten unterschiedliche Schwerpunkt-Ziele.

- Grundverständnis, **eine Region** zu sein und wechselseitiges Lernen
- **Netzwerke und Kooperationen**: gemeinsames Planen, Bestehendes verbreiten, Voraussetzung einer Caring Community schaffen
- **Sensibilisierung** zu sozialen Fragen: mehr Achtsamkeit und Aufeinanderschauen
- Bewusstsein für ein **gutes Zusammenleben**: alle können u. sollen sich einbringen
- **Austausch- und Begegnungsräume** schaffen
- Strukturen für **Freiwilligen-Engagement**
- **Mobilisierung** in mehrfacher Hinsicht: Soziales, Bewegung, Freiraumnutzung
- **Empowerment und Selbstwirksamkeit**: individuelle Mitgestaltung und Engagement für andere und Gemeinschaft stärken
- **Soziale Teilhabe** und Strategien gegen **Einsamkeit**

## Zufriedenheit mit der Umsetzung

*„Dieses Zammwachsen ist schon sehr besonders, die Talgemeinschaft soll mehr zusammenwachsen und man soll die Bedürfnisse erheben und sich dann gegenseitig unterstützen. Schöne Idee und schon gut umgesetzt.“*



Quelle: Befragung der Kooperationspartner:innen, Oktober/November 2023

## Wirkungen auf verschiedenen Ebenen

*„Mehr Bewusstsein ist schon ein großer Gewinn.“ – „Der Weg ist schon die halbe Arbeit, schön, auf dem Weg hat man Begegnungen, Freundschaften, Kooperationen, das bleibt dann nachhaltig.“*

- **Breite und Vielfalt der Initiativen:** von Jugendarbeit bis zu Demenz und Umwelt
- **Vertiefte** Wirkungen in kleineren Settings u. größere Initiativen mit **Breitenwirkung**
- **Bewusstseinsbildung** und **Sensibilisierung** für das Soziale und Miteinander
- **Umweltbewusstsein** und **Achtsamkeit für den Lebensraum** und dessen Schutz
- **Persönlicher Gewinn** - Mehrwert für jede/n Einzelne/n
- Höhere Anerkennung der **Freiwilligen-Arbeit**
- **Mehrwert für die beteiligte Einrichtungen:** Entlastung, Synergien durch gestärkte Vernetzung
- Mehrwert für **Gemeinden:** Imagegewinn, Förderung der Lebensqualität, Beteiligungen an Großereignissen
- Aufbau eines **Sorgenetzes** wird von der Mehrheit wahrgenommen.

## Das Tal wächst zusammen

*„Mein Lieblingsbeispiel ist die Musikkapelle Fulpmes, die in Neustift spielt. Ihnen wurde erst bewusst, was das für eine Wertschätzung für Neustift ist.“*

- Dass das Projekt im Sinne seines Namens wirkt, wird u.a. daran festgemacht, dass es **gemeindeübergreifende Projekte** gibt.
- **Talweite Kooperationen** wurden angeregt oder vertieft und werden dadurch selbstverständlicher.
- Solche Veranstaltungen haben die Menschen – Bewohner:innen und Bürgermeister – zusammengebracht. Eine **gute Basis, auf der gemeinsam über Probleme nachgedacht** werden kann.
- Dieses Zusammenwachsen wird nicht nur dem Projekt zugeschrieben, sondern auch dem **Talentwicklungsprozess**. Dieser habe schon etwas bewirkt, was vor Jahren undenkbar gewesen wäre.
- Generationennachfolge: Bei **jüngeren Bewohner:innen** wird eine Einstellungsänderung konstatiert. Sie sehen weniger Barrieren oder Rivalitäten.



## Zentrale Lernerfahrungen

- **Freiwilligen-Arbeit** braucht Koordination und Begleitung.
- Der intergenerative Fokus fördert die **soziale Teilhabe aller Generationen**. Bedeutet das bei den Älteren oft, Einsamkeit zu reduzieren, gilt es bei den Jüngeren, sie für den Gemeinschaftsgedanken zu gewinnen.
- Bei der **Jugend wird hohes Potenzial für nachhaltige Entwicklungen** gesehen, weil frühzeitige Interventionen langfristig wirken. Kinder, die z.B. für Umweltfragen sensibilisiert werden, tragen dieses Wissen als Multiplikator:innen in ihre Familien.
- Parallelstrukturen vermeiden: Es muss nicht jedes Projekt alle Maßnahmen neu erfinden. **Bestehende Projekte wurden reaktiviert bzw. auf das ganze Tal ausgerollt**. Wichtig ist, Ideen- u. Impulsgeber:innen wertzuschätzen.
- Mut zu **Neuem und zum Experiment**: Neues wagen, talweit und gemeindeübergreifend planen, sich nicht durch Ablehnung oder Skepsis abhalten lassen.
- Wo **traditionelle Strukturen Barrieren** darstellen, gilt es diese zu überwinden, wo sie zukunftsweisend sind, wie z.B. Naturnähe oder traditionelle Nachbarschaftshilfe, gilt es sie in die **Aktualität zu transformieren**. Etwa im Kontext der Natur der gemeinsame Umweltgedanke oder im Sozialen die koordinierte Freiwilligenhilfe.

## Kommunikation und Information

- **„Zamm.Wachsen“**: Mit zwei Worten Weg und Ziel klar auszudrücken und zugleich durch die Dialektfassung identitätsstiftend wirken, ist sehr gelungen.
- **Offene Gesprächsatmosphäre als kreativer Rahmen**: Ideen einzubringen, experimentell nachzudenken, gehört zu werden, dieser partizipative Zugang war wesentlich.
- Regelmäßige **Öffentlichkeitsarbeit** und vielfältige Information sind notwendig.
- Was ankommt, unterliegt allerdings der **„Ökonomie der Aufmerksamkeit“**. Manche Befragte meinten selbstkritisch, sie müssten sich proaktiver informieren und sehen Kommunikation als Bring- und Holschuld.
- Nicht alle Bewohner:innen verfügen über die **Kompetenzen und Zugänge zu** allen eingesetzten **Medien**. Manche haben eigene Kanäle - Zugezogenen mit einem sozialen und kulturellen Mittelpunkt in der Herkunftsgemeinde oder Familien mit Migrationsgeschichten in eigenen Netzwerken.
- **Persönliche Ansprache** überzeugt und stärkt das Vertrauen, um Interessent:innen und Aktive zu finden. Das erfordert viel Zeit und Ressourcen und ein Gespür für das richtige Maß, die richtigen Kanäle und passende Vermittlungspersonen.

## Ausblick und Nachhaltigkeit

*Irgendwo müssen die Fäden zusammenlaufen, jemand muss es in die Hand nehmen, es braucht jemanden, der Taten setzt.“*

- „Zamm.Wachsen“ wird ein **hohes Potenzial für Nachhaltigkeit** attestiert. Etliche sprechen die Notwendigkeit der Fortführung an.
- **Individuelle Einstellungs- und Verhaltensänderungen** bleiben und Beteiligte wirken als Multiplikator:innen und sensibilisieren im Umfeld.
- **Manche Initiativen** werden wiederholt und können von beteiligten Organisationen übernommen werden
- Es braucht nach Ansicht etlicher Befragter dennoch weiterhin **Prozessverantwortlichkeit und Ressourcen** für Freiwilligen-Koordination und eine professionelle Prozess- und Netzwerkkoordination.
- Es braucht den **Rückhalt der Gemeinden** und der Gemeindepolitik und weiterhin Menschen und neue Aktive, die sich engagieren.
- **Empfehlungen:** fixe Angebote zum regelmäßigen Zusammenkommen wie z.B. Erzählcafés, intergenerative Ansätze, neue und auch kritische/kontroverse Themen, jährliche Fixpunkte, die dann neue Traditionen werden können.

## Resümee zum Abschluss: Stubaier Weg als zukunftsweisendes Modell

*Vision: „Die Menschen im Stubai fühlen und handeln als Teil einer Sorgeskultur, einer Kultur des Miteinander und Füreinander, in der Hilfe geben und Hilfe annehmen selbstverständlich sind.“*

- Die **Kommunen** sind Drehscheiben **gemeinschaftlichen Lebens**, die sich einer zunehmenden Zahl gesellschaftlicher Aufgaben und Fragen gegenübersehen.
- Die öffentliche Hand kann das nicht mehr alleine bewältigen. Gemeinden müssen sich daher **vernetzen** und mit Einrichtungen und der Zivilgesellschaft kooperieren.
- Solche Entwicklungen brauchen **viel Zeit, Ressourcen und Vertrauensaufbau**.
- „Zamm.Wachsen“ hat in zwei Jahren viel erreicht und umgesetzt: aufgrund der hohen **Professionalität** und des herausragenden Engagements der Verantwortlichen, der **Freiwilligen** und beteiligten **Institutionen** u. **vorangehender Prozesse**.
- Mit „Zamm.Wachsen - Stubaier Weg einer Caring Community“ war der Impuls für eine sorgende Gemeinde verbunden, das Zukunftsmodell „**Caring Community**“, das in mehreren Regionen Österreichs gefördert und erprobt wird.
- „Zamm.Wachsen“ bietet **Lernerfahrungen, nicht nur für die Zukunft und Weiterentwicklung im Stubaital**, sondern kann für andere Regionen ein Modell sein, um zukünftigen Herausforderungen zu begegnen.